



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Ubungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Herbstmonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472346**

27. Tag. Der H. Cosmas/ und H. Damian/ Mart. Betrachtung von der innerlichen Einsamkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44600**

hen / wie nuzlich kan man alsdan die Augen unterschlagen / oder schweigen ? Ein Red / welche sich zur Sach wohl schizet / ein Sinnreicher Scherz kunte uns ein Ehr machen bey der Gesellschaft / aber kan sie nit auch ein Gelegenheit und Materi seyn zu einer schönen Überwindung / und GOT gefälligem Opffer ? Weilen die Befehrung des Gemüths / und die Aenderung der Sitten eigentlich die rechte Frucht seynd der Buß / so besleisset euch / daß sie sich zeigen / und zu erkennen geben in euer Einzogenheit / in euer Mässigkeit / in allem Handel und Wandel. Wo kein Aenderung nit ist / da seynd keine Frucht der Buß / da ist kein rechte Befehrung.

---

### Siben und zwanzigster Tag. Der heilige Cosmas / und heilige Damian / Marthrer.

**C**Die heilige Cosmas und Damian waren Gebrüder / gebürtig auf der Stadt Egea in Arabien. Der heilige Gregorius Turonensis glaubt / sie seyen Zwilling gewesen von einem Adelichen Stammen / so gressé Güter in Besitzung hatte / und der

X 3 Christus

326 Der H. Cosmas / und H. Damian / Mart.

Christlichen Religion ganz zugethan war.  
Nach des Vatters Todt hatte ihre  
Mutter Theodota fünf lebendige Kin-  
der zu erziehen / nemlich Anthimum /  
Leontium / Euprepium / Cosmas / und  
Damianum / welchen / damit es mit aller  
Christlichen Unterweisung geschehete/  
dise fromme Wittfrau allen Fleiß an-  
kehrte. Ihr Gottseeligkeit / ihr heiliges  
und in allen guten Werken beschäftig-  
tes Leben / so die Griechen vermögt / sie in  
ihr Belobnus-Buch zu bringen / hatte  
einen gwaltigen Nachdruck und Krasst  
über das Herz ihrer Kinder. Cosmas  
und Damian / welche von Natur ein  
schöne Fähigkeit / einen lebhafften scharf-  
sinnigen Verstand hatten / und ihren  
Brüdern weit überlegen waren / scheins-  
ten für die freye Künsten und Wissen-  
schaften vil tauglicher. Die Mutter  
wendete alles an / was zur Vollkommen-  
heit ihres hohen Verstands / und vor-  
trefflichen Talentein dienlich ware. Der  
ungemeine Fortgang / den sie geschafft in  
den Wissenschaften / hinderte nichts das  
beständige Zunemmen in der Tugend.  
Ihre Sitten machten ein Ehr ihrer Reli-  
gion / und die Heiden selbsten kunte  
sich nit innhalten / zu bewunderen und zu  
lieben ihr Unschuld / Frommkeit / und  
von

von allem Eigennutz entfernetes Gesmuth.

Der Eifer vor den Glauben / welcher allzeit spitzfindig ist / gabe ihnen den Gedancken / sich umb die Arzney- Kunst anzunemmen. Weilen sie in einem Land wohneten / wo diese Kunst nicht vil geachtet war / glaubten sie / so fern sie in selbiger recht erfahren und geschickt wurden / Mittel zu haben / in die Gemüther der Heiden einzuschleichen / und unvermerckter Weis sie zu unterrichten von der Vortrefflichkeit unserer Religion / ihnen alle falsche Gegen Meinungen zubensemmen / und da sie beschäftiget / dem Leib zu helffen / mithin auch noch mit großesrem Nutzen die Krankheiten der Seelen zu heylten.

Gott segnete ihr Vorhaben. Cosmas und Damian gelangten zu solcher Vollkommenheit in Erkandtnus der Natur / und Arzney- Kunst / daß ihr Ansehen und Hochachten sie berühmt gemacht im ganzen Land. Kein Krancker ware / der sie nit verlangte / und glaubte / gewiß zu genesen / wan er nur etlich mahl von ihnen besucht ware in der Krankheit. Ihre glückliche / und wunderbarliche Heylungen und Curen machten sie von Tag zu Tag berühmter. Es ist nit oh-

X 4 ne/

322 Der H. Cosmas / und H. Damian / Mariane / daß die Heiligkeit dieser Arzten ein  
absonderliche Krafft ihren Mitteln ver-  
schaffete. So ware auch die Gnad /  
Wunders Werck zu würcken / in allweig  
krafftiger / als die natürliche Erkandt-  
nussen / und kein Kranckheit so schwär-  
dero sie nit abhelfeten / kein Krancker so  
verzweiflet / der nicht die Gesundheit er-  
langte auf die erste Besuchung des heiligen  
Damian / oder des heiligen Cosmas.

Sie sangten an mit einem kurzen /  
aber eisfrigen Gebett / alsdan erkundig-  
ten sie die Beschaffenheit der Kranckheits-  
machten das Creuz - Zeichen über den  
Kranken / und zur selbigen Stund hören-  
ten die Schmerzen auf / das Fieber ver-  
schwande / und nicht selten erhielten auch  
Todt - Krancke die vollkomme Gesund-  
heit. Es ist leicht zu gedenken / daß diese  
wundersame Genesungen unter den Heiz-  
den vifältige Bekehrungen verursach-  
ten. Das Verlangen nach der Gesund-  
heit / die Erhaltung derselben machten  
auch bey den verstöcktisten Abgötterer  
ein sonderbare Hochachtung der Christ-  
lichen Religion. Die Blinden bekaz-  
men das Gesicht durch das blosse Zeichen  
des Creuzes / welches diese Arzt machten  
über die verstorbne Augen ; die Besess-  
nen wurden erlediget / die Gichtbrüchige  
gen

gesund / und man vermehrte wohl / daß so ungemeine Heylungen über die natürliche Kräften und Erfahrung wären. Unsere Heilige wußten sich trefflich zu bedienen des Vertrauens / so die Kranken die Unglaubige zu ihnen hattent / damit sie selbige von den Irrthümern und Gottlosigkeit des Heidenthums abzieheten / daß also diese zwey Arzt bald zwey grosse Apostel worden seyn. Ihr von allem eignem Gesuch und Gewinn befreite Gutthätigkeit ware so vollkommen / und berühmt / daß die Griechen unsere Heilige nur genannt haben Anargyrios / das ist / ohne Geld / weilen sie umsonst / und ohne einzige Bezahlung sich der Kranken liessen angelegen seyn.

Der helle Glanz so viler Wunder Thaten machte sie sehr berühmt im ganzen Land / aber dieses hoche Ansehen wäre ein Gelegenheit und Ursach zu ihrer Marter. Weilen die Kaiser Diocletianus und Maximianus gesinnt waren / die Christen völlig zu vertilgen / so hatten sie den Pfleger Elysias geschickt nach Egeam / mit Befehl / nichts zu schonen / noch in Peinen / noch in aller Schärpe der Gesaken / und alle / so für Christen sich bekenneten / anzuhalten / den Göttern des Reichs zu opfern / widris

330 Der H. Cosmas/und H. Damian/ Mart.  
gen falls alle mit der Marter hinzuricht-  
ten. Raum ware diser Pfleger ange-  
langt/ wurde ihm hinterbracht/ die Göt-  
ter hätten keine ärgeren Feind / als diese  
berühmte Ärzte / welche Hauptzau-  
berer wären / alle Städte durchlauffeten/  
überall durch ihre Verblendung und  
Schwarz-Kunst wunderseltsame Euren  
vollbringen / die Leichtsinnigkeit im  
Glauben der Völker missbraucheten /  
und so vsl Christen macheten / als ihnen  
Kranke unter die Hand kummeten/ und  
wan sie also fortfahreten / wurden sie  
das ganze Land durch ihr Zauberern bald  
zum Christenthum bringen. Dieses was-  
re die seltsame Einbildung der Heiden/  
alle Wunder der Christen anzusehen/ als  
Wirkungen der Zauber-Kunst. Auf  
diesen Bericht liesse sie Lysias gefangen  
setzen / ihme vorführen/ und sagte mit ei-  
nem ernsthafsten zornigen Angesicht und  
Stimm/ welche hätte mögen die allerke-  
ckste schrökken: So sehet ihr dan jene  
Verführer / welche Städte und Länder  
durchgehet / die Völker durch euer Be-  
zauberung aufhahet wider die Götter des  
Reichs/ und Willens sehet an ihrer statt  
zu setzen/ und als einen Gott zur Anbet-  
zung vorzustellen einen Menschen / wel-  
cher auf gerechtem Urtheil an das Kreuz  
gez

genaglet worden. Wisset aber / daß  
wan ihr disem gecreuzigten Gott nit ab-  
saget / und gleich zu diser Stund dem Be-  
fesch der Käfern gehorsamet / wird kein  
Pein und Marter seyn / die ich nicht vor-  
nemmen wird / euch zur Gebühr und  
Schuldigkeit zu bringen. Was Na-  
mens / Staminens / Glaubens / und  
Lands sehet ihr ?

Herz / gaben zur Antwort dise zwey  
Heilige mit einer Mannlichen Herzhafft-  
ten Stimm / doch in aller Ehrenbietig-  
keit / wir seynd Brüder / gebohren in  
Arabien / und haben das Glück / Chris-  
ten zu seyn mit drey anderen Brüderen/  
und dem übrigen ganzen Hauf. Wir  
seynd Edelleuth / und Arzt unserer Pro-  
fession / oder Stand nach / aber ganz und  
gar nicht gesinnt / einigen zu verführen:  
Wir kommen in kein Stadt / oder Land/  
wir seyen dan berussen. Es geschicht  
auch nicht auf Eigennutz / daß wir unser  
Kunst üben / dan wir nemmen von kei-  
nem nichts an / sondern da wir die Ge-  
sundheit des Leibs denen Kranken zu-  
wegen bringen mehr durch die Kraft  
JEsu Christi / als unser Wissenschaft/  
befleissen wir uns / zu gleicher Zeit die  
Blindheit und Krankheit ihrer Seelen  
zu heylen / indem wir ihnen zu erkennen  
gez

332 Der H. Cosmas/und H. Damian/ Mart.  
geben/ daß nur ein Gott seye / und zwar  
eben der Jenige / welchen wir anbetten/  
und daß alle Götter des Reichs nichts/  
als vermaledechte Geister seynd / so das  
Volck verführen.

Ein so kluge Red hat den Pfleger  
ganz verwirret. Er wußte nicht / ob er  
dem Zorn solle den Zaum schiessen las-  
sen / oder aber ihr Sittsamkeit loben.  
Die Genesungen / welche von ihnen ge-  
schahen / wurden von allen aufgeruffens  
als rechte Wunderthaten vilmehr / als  
nur blosse Würckungen ihrer Kunst.  
Indessen die Forcht / in Ungnaden zu  
kommen bey den Käyseren / rathete ihm  
ein / die Schärfpe zu brauchen / beflicht  
also ihnen / sie sollen ihre Brüder auch  
kommen lassen. So bald sie vor seinem  
Gricht-Stul erschinen / ermahnte er sie  
ernstlich / sich nit widerspenstig den Käy-  
sern zu erzeigen. Ihr seyet von Adel/  
sagte er / noch jung in Jahren / und ich hab  
Befecht von meinen Herren / in ihrem  
Namen alle Wohlgewogenheit / und die  
vornehmste Ehren-Stellen des Reichs  
euch zu versprechen / wan ihr anderst ih-  
rem Willen euch unterwerffen wollet.  
Den Götteren muß man opfferen / und  
den unbegreifflichen Seltsamkeiten euer  
Christlichen Religion absagen. Spera-  
ret

ret euch nur mit darwider / mit Verliehs-  
rung eures Lebens / und aller Ewigkeiten.  
Entweder müsst ihr leben als Verehrer  
unserer Göttern / oder sterben in den  
grausamsten Peinen. Bedencket euch  
wohl darüber. Es ist schon alles auf-  
gedenkt / gaben zur Antwort unsere Heilige /  
eure Peinen schrecken uns nicht.  
Wir seynd bereit / unser Leben aufzusezen  
vor unserer Religion / erwartet von uns  
keine andere Antwort.

Lysias wolte auch keine erwarten /  
liesse sie gleich an die Folter werfen.  
Diese grausame Peinigung erschreckte sie  
ganz und gar nit. Habt ihr noch ande-  
re Marter mit uns vorzunehmen / sag-  
ten ihm unsere zwei Heilige / nur ges-  
schwind zur Sach. Wir seynd vergewisst  
dass die Gnad unsers Herrn IESU  
Christi uns helfsen wird nit allein gedul-  
dig / sondern auch mit Freuden alles zu  
übertragen. Und fürwahr / weilen sie  
von der Folter ohne Schaden kommen/  
befahle der noch mehr verbitterte Pfle-  
ger / sie samentlich mit Händ und Fuß  
gebunden in das Meer zu werfen / aber  
ein Engel lösete die Band auf / ziehete  
sie aus dem Wasser / und setzte sie ganz  
frisch und gesund an das Ufer. Der  
richter / ganz bestremmt über ein so  
ents

334 Der H. Cosmas/ und H. Damian/ Mart:  
entsetzliches Wunder/wolte ein gelindere  
Saiten aufziehen / befragte sie mit  
freundlicher Stimme: Durch was Zauberwerk  
sind sie solche Wunder wirketen.  
Herr/ sagten ihm die heilige Brüder/  
wir wissen umb kein Zauberwerk / die  
Teufeln fürchten uns vilmehr / als daß  
sie uns zu dienen verlangen. Wir seynd  
Christen/ und in dem Namen IESU  
Christi allein / und durch seinen Schutz  
überwinden wir all euer Pein und Mar-  
ter / alle eure falsche Götter mit der ganz  
en höllischen Macht können nit bestehen  
wider das blosse Kreuz-Zeichen IESU  
Christi / in welchem wir unser ganze  
Kraft und Vertrauen setzen. Und ich/  
widersezt Lysias / setze die Meinige auf  
unseren Gott Apollo / in dessen Namen  
mich auch getraue eben diese Wunder zu  
würken. Diese Gottslästerung wurde  
gleich an der Stell gestrafft. Zwei uns-  
sichtbare Geister haben ihn so erbärmlich  
geschlagen / daß er unter den Streichen  
den Geist aufgegeben hätte / wan unsere  
Heilige auf Mitleiden nicht ihr Gebett  
vor ihne eingelebt / und in dem Namen  
IESU Christi ihne von diesen höllischen  
Henchers-Knechten los gemacht hätten.  
Nach einer so grossen Gutthat wolten  
die Heilige sich der Gelegenheit bedienen/

zen/ und sagten ihme: Werdet ihr nun nach einer solchen Gnad noch Zweifel fragen an der Allmacht unseres grossen Gott / und in eurem Unglauben noch halsstarrig verbleiben? Wo werdet ihr von euren Götzen ein solche Gutthat zu erwarten haben? Habt ihr einmahl eine Prob gehabt von ihrer Macht und Gütthätigkeit? So saget dan ab der Verehrung solcher Geschöpfen / welche noch schwächer seynd als ihr / und sich selbsternit helfen können auf diesen ewigen Weisnen / so sie ihrer Missethaten halber auftreten müssen. Eröffnet die Augen der Wahrheit / und erkennt einmahl die Allmacht des wahren Gott / welcher allein eure Anbettung verdienet.

Der Pfleger blibe wie ein Stock auf diese so vernünftige Erinnerung / gabe kein Antwort / und liesse sie wider im Kerker führen. Die Heiden / besorgend/ Lysias möchte sich zur Christlichen Partey schlagen / redeten ihm zu so sharpf / und troheten ihm so stark mit der Ungnade der Käysern / daß er des an dern Tags unsere zwey Heilige wiederum vorführen lassen / und trozig an sie besgehret / ob sie noch allzeit in voriger Hartnäckigkeit verbleiben / und als er sie unveränderlich um beständig auf ihrem

Glaus-

336 Der H. Cosmas/ und H. Damian/ Mart.

Glauben gefunden / ließ er ein grosses Feuer von Rebholz aufmachen / sie darin werffen / aber es geschahen ihnen eben so wenig / als bey den vorigen Quaalen. Der Pfleger / ganz ergrimmet / liesse ein jeden an einen Pfahl binden / und darauf mit Pfeilen schiessen von 400. Soldaten / aber die Hand Gottes / welche dess Tyrannen / und aller Heiden Hals starrigkeit zu Schanden wolte machen / hielte die Pfeil ab / und schickte sie fliessend zurück auf eine unbeschreibliche Menge Heidnischen Volks / wobey mancher sein Leben eingebüßt. Diese Begebenheit verursachte einen Aufstand in der ganzen Stadt / welches den Pfleger bewögt hat / sie alsbald an der Stell enthaubten zu lassen. Der heilige Cosmas und heilige Damian batzen den lieben Gott / Er wolle doch ihr Opfer in Gnaden aufnehmen / und nicht mehr durch ein neues Miracul verhindern die Vollziehung dess Urthels. Sie wurden erhört / und auf den ersten Streich lagen ihre Häubter vor den Füssen. Dies geschahen den 27. September im Jahr 285. daß sie die Marter Cron empfangen. Man glaubt / die andere drey Brüder haben eben dieses Glück gehabt.

Ges

Gebet.

**G** Allmächtiger Gott/ verleyhe gnädig/ daß indem wir den Geburts-  
Tag deiner heiligen Marthrer Cosmas  
und Damian begehen/ durch ihr Vor-  
bitt von allen uns bevorstehenden Übeln  
befreyet werden.

Epistel Sap. cap. 5.

**A**ber die Gerechte werden in Ewigkeit leben/  
und ihre Belohnung ist bey dem Herrn/  
und der Allerhöchste wird Sorg für sie tragen,  
Darum werden sie ein herrliches Reich / und ein  
herrliche Kron von der Hand des Herrn empfa-  
gen: Daß Er wird sie mit seiner rechten Hand  
bedecken / und wird sie mit seinem heiligen Armb  
beschirmen. Sein Eisern wird die Waffen ers-  
greissen/ und wird die Geschöpff waffnen/ sich an  
seinen Feinden zu rächen. Er wird Gerechtig-  
keit zum Harnisch anlegen/ und aufrichtiges Ge-  
richt zum Helm auffsehen. Er wird die Billig-  
keit zum unüberwindlichen Schildt nehmen.

Salomon erweiset in disem Buch  
die Vortheil / welche die Weisheit  
den Menschen beybringt / auf eigner  
Erfahrung / und der vornehmsten  
Männeren von Adam her. Man  
findet in keinem andern Buch der hei-  
ligen Schrifft edlere / und herrlichere  
II. Th. Herbstm. V Vor-

338 Der h. Cosmas / und h. Damian / Mart.  
Vorstellungen der Göttlichen Majestät / als in disem.

### Anmerckungen.

Der Allerhöchste tragt Sorg über sie. Was kan deme fehlen / über welchen Gott Sorg trage / und was hat er zu fürchten? Wan GOTZ für uns ist / sagt der Apostel / wer wird uns schaden? Wan die ganze Welt zusammen schwören wider ein Menschen / wetchen Gott unter seinen Schutz nimmt / wan die ganze Höll wider ihn wurde aufstehen / was hat er sich zu besorgen? Joseph ist den Ismaeli en verkauft worden durch seine eigne Brüder / er ist in einen Kerker geworffen worden von dem Herrn / der ihn erkauft / wer hätte es nicht für eine wunderliche Seltsamkeit aufzgerechnet / wan einer ihme hätte eingebildet / daß diser unbekandte Fremdling / diser schlechte Leibeigne / diser beschuldigte Übelthäter / so in dem Kerker geschlossen / sollte einsmahls der Obergwalhaber in Egypten / und die nächste Person am König werden? GOTZ nimmt sich umb ihn an / man mag ihn verleumbden / vergessen / das Urtheil über ihn fallen: Joseph es ber gehtet doch auf der Gefängnus / den Thron /

Thron/ also zu reden/ zu besteigen. Welcher Schutz ist so kräftiger / als des Allmögenden ? Welches Orth ist sicherer wider alles Ungewitter ? Unglückliche Zufall / Veränderung der Geschlechter/ und Ständen / entsetzliche und seltsame Gegebenheiten/ nichts ist mächtig gnug/ die Glückseligkeit zu zerstören / und die Glori zu verdunkeln des Jenigen/ über welchen Gott Sorg trage. Und das ist eben die Beschaffenheit eines gerechten Menschen. Die Arme seufzen / die von schlechtem Herkommen / von gerinem Stand / von einer schwachen Versunfft seynd / leben in einer allgemeinen Vergessenheit. Seynd sie nur Freund des Allerhöchsten / leben sie nur in der Unschuld / seynd sie gerecht / so wird Gott über sie Sorg tragen / und ungeacht aller Glückseligkeit/ Überfluss/ und grossen Ansehen der Fürsten und Regenten dieser Welt/ ist doch der Stand eines frommen/ gerechten Mann hundertmahl glückseliger. Es bedarffe nichts / als eine glückliche Erfahrung darvon zu nehmen.

### Evangelium. Luc. cap. 6.

**G**in der Zeit: Ging Jesus hinab von dem Berg / und stand im flachen Feld / und mit  
V 2 Ihm

346 Der H. Cosmas/ und H. Damian/ Mart.

Ihm die Schaar seiner Jüngern/ und eine grosse  
Menge des gemeinen Volks/ auf dem ganzen  
Jüdischen Land/ und von Jerusalem/ und aus der  
Gegend am Meer/ und bey Tyro und Sidon:  
Welche kommen waren/ daß sie Ihn höreten/  
und von ihren Krankheiten gesund wurden/ und  
welche von den unreinen Geistern geplagt wur-  
den/ den ward geholfen. Und alles Volk suchte  
Ihn anzurühren: Dan es gieng ein Krafft  
von Ihm aus/ und machte sie alle gesund. Und  
Er hube seine Augen auf über seine Jünger/ und  
sprach: Seelig seyt ihr Arme: Dan euch ist das  
Reich Gottes. Seelig seyt ihr/ die ihr jetzt  
Hunger leydet: Dan ihr werdet erfättiget wer-  
den. Seelig seyt ihr/ die ihr jetzt weinet: Dan  
ihr werdet lachen. Seelig seyt ihr/ wan euch die  
Menschen hassen/ und wan sie euch absönderen/  
und schelten/ und euren Namen/ als einen bösen  
Namen verworffen umb des Menschen Sohns  
willen. Freuet euch an demselben Tag/ und  
frolocket: Dan sehet/ euer Lohn ist groß im  
Himmel.

### Betrachtung Von der innerlichen Einsamkeit.

P. I.

**E**edencke/ daß das einzige Exempel  
JESU Christi genug ist/ uns be-  
greissen zu machen die Wahrheit/  
und Nothwendigkeit der Einsamkeit.  
Es ist auch kein Heiliger/ der es nicht  
wohl erkennt hat/ kein recht tugendsame  
Person/ die es nicht wohl begreift.  
Zweis

Zweifels ohne uns dessen zu überweisen/ hat der Welt- Heyland / welcher fürs wahr nit vonnöthen gehabt / sich von der Menschlichen Gemeinschafft zu entfernen / damit Er im Gemüth versammlet bleibete / sich dannoch oft auf den Berg begeben / und in die Eindde / damit Er dem Gebett abwartete / oder besser zu reden/ uns lehrete/ daß recht zu betrachten/ die Wahrheiten unserer Religion wohl zu begreissen / und andächtig zu betten/ man von dem Welt- Getümmel müsse entfernet seyn. Ich will sie in die Eins-  
de führen / sagt Er von der getreuen Seel/ ich will sie in die Einsamkeit führen/ und da in disem Orth der Ruhe / der innerlichen Versammlung will ich ihr zu Herzen reden / und jene grosse Geheim-  
nissen des Glaubens erklären / dero rechten Verstand andeuten / und nach Gelegenheit die Süssigkeiten eines Christlichen Wandels zu verkosten ge-  
ben. Keiner ist auf den Heiligen / wel-  
cher die Einsamkeit nit geliebt habe/ dise ist/ welche die Wüsteneyen von Egypten und Palæstina angefülltet/ und noch heuns-  
tiges Tags so vil Clöster besetzt. Aber nit alle seynd berussen / Einsidler / oder Ordens- Männer zu werden/ ist nicht ohs-  
ne/ es ist aber die Einsamkeit nit allein zu

finden in den Einödenen / es gibt ein  
Einsamkeit des Gemüths / welche allen  
Menschen / allen Ständen / Geschlechtes  
ren / und Alter anständig ist. Diese ist in  
allweeg nothwendig zu einer rechtges  
schaffnen Andacht / und in dem Weeg der  
Zugend einigen Fortgang und Frucht zu  
schaffen. Die Seel muß ihr ein eins  
fames Orth in ihrem eignen Herzen ma  
chen / allwo das Gemüth alle Gemeins  
schaft mit den ißdischen Geschöpfen ab  
schneidend und unterbrechend / und das  
Herz von aller Unruhe und Getümmel  
der Anmuthungen befreier / ganz still  
und ruhig sich befindet. In diser inner  
lichen Ruhe redet Gott mit der Seelen /  
und die Seel höret und vernimmet die  
Stimm ihres Gottes. Ohne diser in  
nerlichen Versammlung / ohne diser Ein  
samkeit des Herzens ist die Seel gar zu  
zersträuert und unfähig / die Stimm des  
Bräutigams zu hören. Mitten in der  
Nacht kommt der Göttliche Bräutigam /  
und nur jene feusche und getreue  
Gespónsen hören Ihn in der Still und  
Ruhe / und werden zugelassen zu der  
Göttlichen Mahlzeit. Liebster Gott /  
wie vil heylsame Gedanken und Erinner  
ungen geben uns nicht an die Hand dese  
Wahrheiten!

P. II.

Bedenke/ daß dem leidigen Sathan  
keine Räck und Rück besser von statten  
gehen / und uns mehrer schaden / als die  
innerliche Zersträuung. Er ist ein ab-  
gesagter Feind von der innerlichen Ver-  
sammlung. Er weißt gar wohl / daß/  
so unschuldig man ist / so grosse Andacht  
man hat / so starcke Neigung man zu al-  
len guten Wercken spüret / so wird doch  
der beste Willen nichts schaffen / die grös-  
ste Gnaden werden ohne Krafft und Nut-  
zen seyn ohne diser innerlichen Ver-  
sammlung und Einsamkeit / diese Gnaden/  
so von sich selbst so grosse Krafft ha-  
ben/ bringen nichts hervor / so bald diser  
Göttliche Saamen fallet auf ein gar of-  
fentliches Orth/ wo alles Volk vorüber  
gehet / dan er wird vertreten von den  
Vorübergehenden / oder er verstickt un-  
ter dem schlimmen Unkraut. Habt al-  
len erdencklichen Eifer und Begird zu  
euer Vollkommenheit/ richtet ins Werk  
alle Übungen der Andacht / sehet verse-  
hen mit allen erwünschlichen Geistlichen  
Hilffs- Mittlen / ist alles recht und gut/  
aber alles dieses wird euch wenig nützen  
ohne diser Einsamkeit der Seelen. Sie  
muß ihr mitten unter dem größten Ans-  
lauff und Geräusch der Verrichtungen /

¶ 4 und

und Welt - Geschäften einen sicherer /  
geheimen / stillen Winkel vorbehalten /  
ihr ein Bett - Kämmerlein in ihrem Her-  
zen zurichten / gleichwie unser HErr der  
heiligen Catharinae von Senis gesagt  
hat: Alle Betrachtungen / alle Überle-  
gungen / alles Gebett / so in diesem Käms-  
merlein geschicht / ist kräftig. Es können  
nit alle sich in die Einöde verfiechen /  
es seynd nit alle zu dem Ordens - Stand  
berufen / es können nicht alle ihr Zeit zu-  
bringen in der Einsamkeit. Aber keiner /  
theils Geistlichen / theils Weltlichen  
Stands / kan sich entschuldigen von diser  
Versammlung des Gemüths. Liebster  
Gott / wie vil Schatz seynd verborgen  
in diser innerlichen Versammlung! Wie  
geschwind kan man einen grossen Geistli-  
chen Reichthum zuwegen bringen / wan  
man finden kan dise verborgne Einsam-  
keit! Allda spüret man jene unverän-  
derliche Süßigkeit / allda laßt sich wohl  
erhalten jene kostbare Reinigkeit / allda  
bekommt man jenen Geist der Fromm-  
keit / der Abtötung / der Liebe. In dis-  
ser Einöde des Gemüths findet man jes-  
sen Geistlichen Geschmack / welcher das  
Zoch des HErrn so süß / so ring macht;  
allda regieret jener Frieden / jene Lieb/  
welche unveränderlich; allda wird der  
Glaue

Glauben starck/ die Hoffnung nimmt zu/  
und ist zu finden die Beständigkeit / wel-  
che allem Guten die Kron aufsetzet.  
Nimm mich/ O mein HErr / durch deine  
Barmherzigkeit in diese innerliche Ein-  
samkeit / in welcher ich zu leben und zu  
sterben verlange.

### Andächtige Seufzer.

**E**cce elongavi fugiens , & mansi in soli-  
tudine. Psal. 54.

O mein Gott/ ich hab mich entfernet  
von dem Tumult / und den Schluß ge-  
macht / mir die Zeit meines Lebens ein  
Einsamkeit in meinem Herzen zu schaf-  
fen.

Oculi mei semper ad Dominum.  
Psal. 24.

Es ist aufgemacht/ ich wird niemahs  
len aus den Augen lassen meinen GOTZ  
und HERRN.

### Andachts-Übung.

1. **D**e Wüste und das Closter seynd  
Einödene/ aber nit allzeit darum  
Orth der Einsamkeit / und innerlichen  
Versammlung. Die Aufschwäffung  
des Geists und des Herzen dringet bis  
in die tieffste Wildnussen/ und ist nit alle

95 zeit

zeit unbekandt in dem Closter. Gleichwie kein Stand ist / wo man nicht leben kan in einer innerlichen Einsamkeit / also ist auch kein Wüste / oder Closter / wo man nit kan gar zersträuet leben. Man sihet Menschen / welche überall von Natur aufschwäffig seyn / und kein Andacht haben / als wo es vil zuthun gibt / und in dem Tumult. Wie ist es zu besorgen / daß ihr Andacht ohne innerliche Kräfft seye. Vermeidet diese Aufgiessungen des Gemüths auch in denen sonst gar läblichen Andachts- Übungen. Liget ob / und leyhet euch / also zu reden / den guten Werken / aber ergebet euch niez mahl so stark und völlig der äußerlichen Übung / daß ihr darben verliehret die Versammlung des Gemüths. Wie vil Menschen sehen an die natürliche Embsigkeit vor einen Seelen- oder Andachts- Eifer? Erinneret euch / daß die innerliche Versammlung das Leben ist der Andacht.

2. Die Personen / welche vor das gemeine Weesen beschäftigt seynd / haben mehr vonnothen diser Erinnerung / als andere. Man findet solche Apostolische Eiferer / welche allzeit unruhig und unzufrieden seyn / wan sie nicht alleinig zu thun haben / was doch über die Kräfsten ist

ist ihrer mehrer. Wan aber in Diser  
Unmenge der guten Werck sie das In-  
nerliche verabsaumen / wan die Anzahl  
ihrer Geschäfften ihnen zu einem schönen  
Vorwand dienet / freymüthig nach ih-  
rem Gefallen / und ohne Ordnung zu le-  
ben / die eigne Lieb / und wohl auch die  
Eitelkeit zu unterhalten / ihrer Begiers-  
lichkeit gnuig zu thun unter dem Schein/  
eine so kostbare Gesundheit / als die Th-  
rige ist / zu erhalten: wie ist es zu besor-  
gen / daß sie sich selbst verliehren / indem  
sie anderen helfsen. Diser Gefahr zu  
entgehen / nemmet euch mit Eifer an umb  
das Heyl des Nächsten / aber versaumet  
nit darben das Eurige / haltet euch allz-  
zeit bevor einen Geist der innerlichen  
Einsamkeit und Versammlung.

## Acht und zwanzigster Tag.

Der heilige Wenceslaus / Her-  
zog in Böhmen / Marthyrer.

**D**er heilige Wenceslaus ware ein  
Sohn Bratislai / Herzogs in  
Böhmen / und Drahomirce von  
Luczko / Enickel aber desz Borivov / ers-  
ten Christlichen Herzogs / und der seelis-  
gen